



Grit Laudel

Interdisziplinäre  
Forschungskooperation

Erfolgsbedingungen  
der Institution  
'Sonderforschungsbereich'

**WZB**

Herausgegeben vom  
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung  
Arbeitsgruppe „Wissenschaftstransformation“  
Leiter: Professor Dr. Werner Meske

Grit Laudel

# Interdisziplinäre Forschungs- kooperation

Erfolgsbedingungen  
der Institution  
'Sonderforschungsbereich'



Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Laudel, Grit:**

Interdisziplinäre Forschungs Kooperation : Erfolgsbedingungen der Institution „Sonderforschungsbereich“ / Grit Laudel. [Hrsg. vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Arbeitsgruppe „Wissenschaftstransformation“]. – Berlin : Ed. Sigma, 1999

Zagl.: Bielefeld, Univ., Diss., 1998

ISBN 3-89404-187-0

Copyright 1999 by edition sigma® rainer bohn verlag, Berlin.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen, Übersetzungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Konzeption und Gestaltung: Rother + Raddatz, Berlin.

Druck: WZB

Printed in Germany

# Inhalt

Danksagung	7
<b>1 Einführung</b>	<b>9</b>
1.1 Das praktische Problem: Effekte eines Förderprogramms	9
1.2 Das theoretische Problem: Institutionelle Bedingungen des Forschungshandelns	13
<b>2 Konzeption der Untersuchung</b>	<b>21</b>
2.1 Analysekonzept	23
2.2 Relevante Akteure	28
2.3 Abhängige Variable: Kooperation in der Forschung	29
2.4 Einflußfaktoren auf Kooperation	42
2.5 Unabhängige Variable: Institutioneller Rahmen des SFB	49
2.6 Intervenierende Variablen	53
<b>3 Vorgehensweise und Methoden</b>	<b>59</b>
3.1 Vorgehensweise	59
3.2 Erhebungsmethoden	63
3.3 Auswertung durch variablenorientierte qualitative Inhaltsanalyse	71
3.4 Weitere Auswertungsmethoden	88
3.5 Darstellung der empirischen Ergebnisse	88
<b>4 Das SFB-Programm</b>	<b>91</b>
4.1 Förderkriterien	91
4.2 Verfahren zur Einrichtung und Fortsetzung von SFB	96
4.3 Die Begutachtung eines SFB	103
4.4 Regeln zur Finanzierung eines SFB	110
<b>5 Die Etablierung der beiden Sonderforschungsbereiche</b>	<b>115</b>
5.1 Vergleich der Etablierungsphasen	115
5.2 Ergebnisse der Etablierungsphasen	126

6	Inhalt
<b>6</b>	<b>Der institutionelle Rahmen des SFB</b> 133
6.1	Regelung der Entscheidungsprozesse innerhalb des SFB 133
6.2	Regeln zur Mitgliedschaft im SFB 137
6.3	Regeln zur Ressourcenverteilung im SFB 147
6.4	Regeln zur Kooperation im SFB 151
<b>7</b>	<b>Fördern SFB Kooperation?</b> 157
7.1	Forschungsprozesse und Kooperationstypen 157
7.2	Inhaltliche Vernetzungen 167
7.3	Kooperationsdynamiken 174
7.4	Die Rolle externer Kooperationen 187
<b>8</b>	<b>Wie fördern Sonderforschungsbereiche Kooperation?</b> 189
8.1	Funktionelle Handlungsbedingungen 190
8.2	Ökonomische Bedingungen 199
8.3	Soziale Handlungsbedingungen 205
8.4	Institutionelle Handlungsbedingungen 210
8.5	Kulturell-ethische Handlungsbedingungen 214
<b>9</b>	<b>Zusammenfassung</b> 219
9.1	Methodische Resultate 219
9.2	Beiträge zu einer Theorie der Forschungskooperation 225
9.3	Der Einfluß des SFB auf Kooperation 237
	Literatur 241
	Anhang 1 Leitfragen der Untersuchung 253
	Anhang 2 Leitfäden für die Interviews 254
	Anhang 3 Die Variablen der Untersuchung und ihre Dimensionen 263
	Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen 271
	Sachregister 273

## Danksagung

An dieser Stelle sei zunächst den beiden Direktoren des Max-Planck-Institutes für Gesellschaftsforschung (MPIfG) in Köln, Prof. Renate Mayntz und Prof. Fritz Scharpf dafür gedankt, daß sie diese an der Humboldt-Universität zu Berlin begonnene Promotionsarbeit vor dem sicheren Tod durch die Abwicklung gerettet und mir darüber hinaus am MPIfG exzellente Arbeitsmöglichkeiten geboten haben. Prof. Peter Weingart half mir nicht nur, die formalen Hürden zu überwinden, sondern bot mir durch die Einbindung in das Graduiertenkolleg ›Genese, Struktur und Folgen von Wissenschaft und Technik‹ der Universität Bielefeld einen wichtigen wissenschaftssoziologischen Diskussionszusammenhang. Mit der von Prof. Werner Meske geleiteten Arbeitsgruppe ›Wissenschaftstransformation‹ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) verbindet mich eine langjährige Kooperation zu methodischen Problemen qualitativer wissenschaftssoziologischer Forschung und zu Sonderforschungsbereichen in Ostdeutschland. Ich danke Prof. Meske für seine kritischen Hinweise zu meiner Arbeit und dafür, daß er mir am WZB die Fertigstellung der Arbeit ermöglichte.

Inhaltlich am stärksten beeinflußt wurde diese Arbeit von vier Menschen. Prof. *Thomas Hager* förderte nicht nur meinen Wunsch, die Sonderforschungsbereiche zu studieren, sondern hat mir vor allem das notwendige analytische Handwerkszeug zur Analyse komplexer sozialer Situationen mitgegeben. Prof. *Renate Mayntz* sei dafür gedankt, daß sie nicht nur den mühseligen Fortgang der Arbeit sanft überwachte, sondern auch stets die schwierigsten Fragen stellte und mich zu theoretischer und methodologischer Disziplin zwang, indem sie zum Glück noch rechtzeitig gemeinsam mit Fritz Scharpf den akteurzentrierten Institutionalismus erfand. Prof. *Uwe Schimank*, der drei Jahre lang nur wenige Schritte von mir entfernt saß und deshalb ununterbrochen Opfer meiner Fragen wurde, war wichtiger Diskussionspartner in allen soziologischen und politikwissenschaftlichen Fragen und ist auf diese Weise vielleicht erfolgreich gegen wissenschaftssoziologische Engstirnigkeiten zu Felde gezogen. Dr. *Jochen Gläser* war mein schärfster Kritiker und engster Partner in unzähligen ›arbeitsteiligen‹ und ›unterstützenden‹ Kooperationen; ohne ihn wäre ich in Bergen von Interviewtranskripten und Extraktionstabellen ertrunken, über SCI-Daten verzweifelt, und so manche schöne Idee wäre nicht realisiert worden.

Für die Möglichkeiten, den Science Citation Index zu nutzen und für die Einweisung in seine Tücken danke ich Heinrich Parthey und Frank Havemann herzlich. Die Visualisierung der Kooperationsnetzwerke wurde möglich dank der Programmierkünste in DELPHI von Bastian Steudel und Jochen Gläser.

Den beiden Sprechern der Sonderforschungsbereiche sei dafür gedankt, daß sie für so fernliegende Dinge wie Soziologie Verständnis hatten und mich hineinließen mit meiner Neugier und meinen vielen Fragen. Allen dort interviewten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern danke ich herzlich für das, was ich über Forschungsprozesse und Kooperationen von ihnen lernen konnte.

Berlin, im Juni 1999

*Grit Laudel*